

Name:

Klasse:

# Märchen lesen

## Des Kaisers neue Kleider

Hans Christian Andersen 1805 – 1875

Vor vielen Jahren lebte ein Kaiser, der so ungeheuer neue Kleider hielt, dass er all sein Geld dafür ausgab. Er hatte einen Rock für jede Stunde des Tages und kümmerte sich nicht um seine Soldaten, kümmerte sich nicht um das Theater und auch nicht um seine Untertanen.

Eines Tages kamen Betrüger in die Stadt, in der der Kaiser lebte. Sie gaben sich für Weber

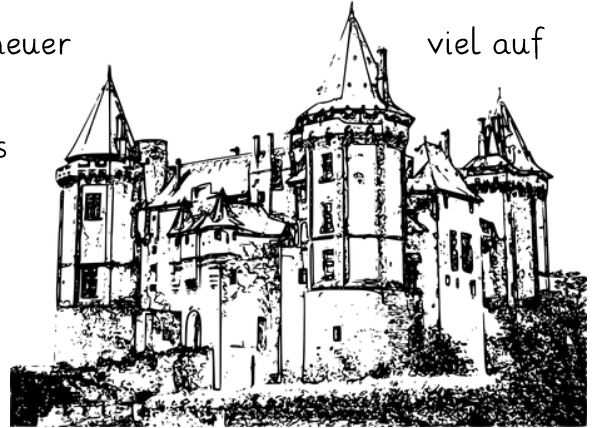
aus, die nicht nur ungewöhnlich schöne Kleider nähen konnten, sondern auch Kleider mit der Eigenschaft, dass sie für dumme Menschen und für Menschen, die für ihr Amt nicht taugten, unsichtbar waren.

„Das wäre ja prächtig!“, dachte der Kaiser, „wenn ich solche Kleider hätte, könnte ich die Dummen von den Klugen unterscheiden. Solche Kleider lasse ich mir sofort weben.“ Und er gab den Betrügern viel Geld, damit sie mit ihrer Arbeit anfangen konnten.

Sofort begannen sie mit der Arbeit. Sie stellten zwei Webstühle auf und taten so, als würden sie weben, aber sie hatten nichts auf dem Stuhl. Sie verlangten mehr Geld, die feinste Seide und das prächtigste Gold und steckten alles in ihre eigenen Taschen.

„Ich möchte zu gerne wissen, wie weit die beiden sind“, dachte der Kaiser. Aber es war ihm mulmig zumute, wenn er daran dachte, dass er vielleicht dumm sei oder zu schlecht für sein Amt und deshalb nichts sehen würde. Also musste ein anderer geschickt werden. Er ließ seinen alten und ehrlichen Minister rufen und schickte ihn zu den Webern.

Aufgeregt ging der Minister in den Saal. Alle Menschen in der Stadt waren begierig zu sehen, welche besondere Kraft die Stoffe besaßen, und jeder wollte wissen, wie schlecht oder dumm sein Nachbar sei. Als er den Raum betrat, riss er die Augen auf und dachte: „Ich kann ja nichts erblicken!“ Aber dies sagte er nicht. Die beiden Betrüger baten ihn, näher zu treten und das hübsche Muster und die schönen Farben zu betrachten. Sie zeigten auf die leeren Webstühle, und der Minister riss weiter die Augen auf und konnte nichts sehen. „Oh Gott“, dachte er. „Sollte ich dumm sein? Das hätte ich nie gedacht, und das darf auch kein Mensch erfahren! Ich erzähle einfach, ich könne das Zeug sehen!“ Und als der eine Weber fragte: „Nun, Ihr sagt ja nichts dazu, gefällt Euch unsere Arbeit denn nicht?“, antwortete der Minister: „Oh, ganz



viel auf

Name:

Klasse:

36 allerliebste, ich werde dem Kaiser davon berichten, wie gut mir die Stoffe gefallen."  
37 „Das freut uns!“, sagten die Betrüger und erklärten ihm darauf die Farben und das  
38 seltsame Muster. Der alte Minister passte gut auf, damit er dem Kaiser Bericht  
39 erstatten konnte.  
40 Nun verlangten die Betrüger noch mehr Geld, mehr Seide und mehr Gold und steckten  
41 wieder alles in die eigenen Taschen. Der Webstuhl aber blieb leer.  
42 Der Kaiser sandte bald wieder einen anderen ehrlichen Staatsmann hin, um zu sehen,  
43 wie es mit dem Weben stünde und ob das Zeug bald fertig sei. Es ging ihm gerade wie  
44 dem ersten: Er konnte nichts sehen. Auch ihn fragten die Betrüger: „Ist das nicht ein  
45 hübsches Stück?“, und erklärten ihm die Muster und Farben, welche es gar nicht gab.  
46 „Dumm bin ich nicht!“, dachte der Mann, „es ist also mein gutes Amt, zu dem ich  
47 nicht taugte? Das wäre komisch genug, aber das muss man sich nicht merken lassen!“  
48 Und so lobte er die Stoffe, welche er nicht sah, und versicherte den Betrügern seine  
49 Freude über die schönen Farben und das herrliche Muster. „Ja, es ist ganz  
50 allerliebste!“, sagte er zum Kaiser.  
51 Alle Menschen in der Stadt sprachen von dem prächtigen Zeuge.  
52 Nun wollte der Kaiser es selbst sehen. Mit einer ganzen Schar auserwählter Männer,  
53 unter denen auch die beiden ehrlichen Staatsmänner waren, die schon früher dort  
54 gewesen, ging er zu den beiden listigen Betrügern, die nun aus allen Kräften webten,  
55 aber ohne Faser und Faden.  
56 „Das ist ja prächtig“, sagten die beiden alten Staatsmänner, die schon einmal da  
57 gewesen waren. „Eure Majestät, seht nur, welches Muster, welche Farben!“ Und dann  
58 zeigten sie auf den leeren Webstuhl, denn sie glaubten, dass die anderen das Zeug  
59 wohl sehen könnten.  
60 „Was!“, dachte der Kaiser, „ich sehe gar nichts! Das ist ja schrecklich! Bin ich dumm?  
61 Taugte ich nicht dazu, Kaiser zu sein? Das wäre das Schrecklichste, was mir passieren  
62 könnte!“ Und er sagte: „Oh, es ist sehr hübsch! Es hat meinen allerhöchsten Beifall!“  
63 Und er nickte zufrieden und betrachtete den leeren Webstuhl, denn er wollte nicht  
64 sagen, dass er nichts sehen könne. Das ganze Gefolge, welches er bei sich hatte,  
65 schaute und schaute und konnte nichts sehen. Und doch sagten sie alle „wunderbar,  
66 herzallerliebste, prächtig“ und vieles mehr. Sie rieten ihm, die neuen Kleider bei der  
67 großen Prozession zu tragen.  
68 Die ganze Nacht vor dem Morgen, an dem die Prozession stattfinden sollte, waren die  
69 Betrüger auf und hatten über sechzehn Lichter angezündet. Die Leute sollten sehen,  
70 dass sie stark beschäftigt waren, des Kaisers neue Kleider fertig zu machen. Sie taten  
71 so, als würden sie das Zeug aus dem Webstuhl nehmen, schnitten mit großen Scheren

Name:

Klasse:

72 in die Luft, sie nähten mit Nähnadeln ohne Faden und sagten zuletzt: „Nun sind die  
73 Kleider fertig!“

74 „Als der Kaiser und sein Hofstaat hereinkamen, da hoben beide Betrüger den Arm in  
75 die Höhe, gerade als ob sie etwas hielten, und sagten: „Seht, hier sind die Beinkleider!  
76 Hier ist der Rock! Hier der Mantel!“ und so weiter. „Es ist so leicht wie Spinnenwebe;  
77 man sollte glauben, man habe nichts auf dem Leibe; aber das ist gerade die Schönheit  
78 davon!“

79 „Belieben kaiserliche Majestät jetzt die Kleider auszuziehen, damit wir Euch die neuen  
80 anziehen können?“, fragten die Betrüger.

81 Der Kaiser legte alle seine Kleider ab, und die Betrüger taten so, als ob sie ihm jedes  
82 Stück der neuen Kleider anzögen. Als sie fertig waren, drehte und wendete sich der  
83 Kaiser vor dem Spiegel.

84 „Ei, wie gut sie Euch kleiden! Wie herrlich sie sitzen!“, sagten alle. „Welches Muster,  
85 welche Farben! Das ist eine köstliche Tracht!“

86 „Draußen stehen sie mit dem Thronhimmel, welcher über Eurer Majestät in der  
87 Prozession getragen werden soll“, meldete der Oberzeremonienmeister.

88 „Seht, ich bin ja fertig!“, sagte der Kaiser. „Sitzt es nicht gut?“ Und dann wendete er  
89 sich nochmals zu dem Spiegel, denn es sollte scheinen, als ob er sich recht  
90 betrachtete.

91 Die Kammerherren, welche die Schleppe tragen sollten, griffen mit den Händen nach  
92 dem Fußboden, gerade als ob sie die Schleppe aufhoben; sie gingen und taten, wie  
93 wenn sie etwas in der Luft hielten. Sie wagten nicht, es sich anmerken zu lassen, dass  
94 sie nichts sehen konnten.

95 So ging der Kaiser in der Prozession unter dem prächtigen Thronhimmel, und alle  
96 Menschen auf der Straße und in den Fenstern sprachen: „Gott, wie sind des Kaisers  
97 neue Kleider unvergleichlich. Welche Schleppe er am Kleid hat, wie schön das sitzt!“  
98 Keiner wollte es sich anmerken lassen, dass er nichts sah.

99 „Aber er hat ja nichts an!“, sagte endlich ein kleines Kind. „Herr Gott, hört des  
100 Unschuldigen Stimme!“, sagte der Vater; und der eine zischelte dem anderen zu, was  
101 das Kind gesagt hatte.

102 „Aber er hat ja nichts an!“, rief zuletzt das ganze Volk. Das ergriff den Kaiser, denn  
103 es schien ihm, sie hätten Recht, aber er dachte bei sich: „Nun muss ich die Prozession  
104 aushalten.“ Und die Kammerherren gingen noch straffer und trugen die Schleppe, die  
105 gar nicht da war.